



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Deutsche Holzbaukunst**

**Schaefer, Carl**

**Dresden, 1937**

B. Der fränkische Holzbaustil.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81099)

## B. Der fränkische Holzbaustil

Der fränkische Stil tritt nicht nur in den fränkischen Gebieten, sondern auch im alemannischen südlich der Mos auf, während er im Norden von dem älteren sächsischen Stil verdrängt wird. Im allgemeinen erfordert er aber weniger Holz als die sächsische Bauweise. Am reinsten ist er in Frankreich erhalten; die Franken bringen den Holzbau als Eroberer nach Frankreich, wo er sich außer Berührung mit dem sächsischen Stil rein erhält. Immerhin hat er konstruktiv vieles mit der sächsischen Bauweise gemein.

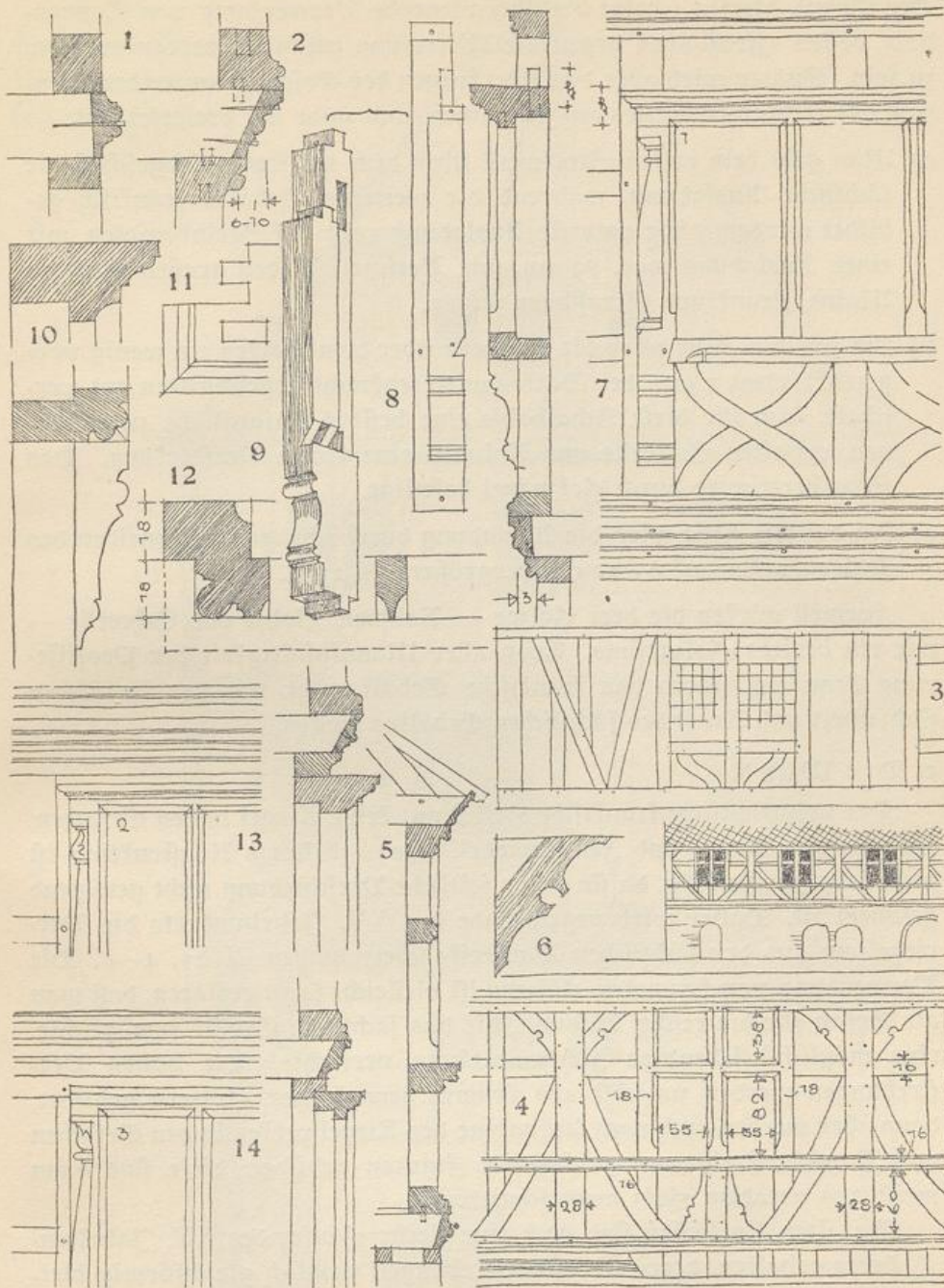
Die besonderen Eigenarten der fränkischen Bauweise sind folgende:

1. Die äußere Form des Gebälkes ist eine andere; es hat keine Ausladung und die Balkenköpfe werden verschalt.
2. Die Gefache zeigen eine besondere Vorliebe für krumme Hölzer.
3. Die Fensterbildung weist eine sehr zierliche Bildung in der charakteristischen Form der Fenstererker auf. Der fränkische Stil kennt in seiner ursprünglichen Form keine Verriegelung der Gefache; diese Eigentümlichkeit, die noch französische Beispiele aufweisen, ist in Deutschland zuerst aufgegeben worden. In Deutschland ist sie (nach Schäfers Kenntnis) nur an wenigen Beispielen erhalten, u. a. an dem Rathaus in Oberlahnstein und dem ehemaligen Pfarrhaus in Boppard.

### 1. Das Gebälk.

Das Gebälk hat zunächst keine Ausladung. Die Balkenköpfe sind durch ein profiliertes Brett, die Sohse\*) genannt, verschalt. T 2), 1.

\*) „Nach einer Mitteilung des Nürnberger Landbauamtes ist der Ausdruck „Sohse“ für Schalbrett den älteren Zimmerleuten noch bekannt, aber nicht mehr gebräuchlich; über die Herkunft und Bedeutung des Ausdruckes war bisher nichts zu ermitteln. D. S.“



Tafel 21

Der Grund hierfür scheint die überwiegende Verwendung von Tannensholz, dessen Hirnflächen gegen die Witterung geschützt werden mußten, zu sein. Später wird aber das Übertragen der Geschoße unter dem Einfluß des sächsischen Stiles aufgenommen, und zwar auf dreierlei Art:

- a) Man gibt dem ersten Stockwerk über dem massiven Erdgeschoß die sächsische Ausladung, während die weiteren Gebälke fränkisch gebildet werden; diese unterste Ausladung ruht auf Steinkonsolen, mit einer Ausladung max. 80 cm, wie Beispiele in den großen Städten Mainz, Frankfurt, Straßburg zeigen.
- b) Im zweiten Falle wird die Schwelle über dem Balken ein wenig vorgeückt, etwa 3 cm; der Balken wird senkrecht abgeschnitten und verschalt. Um für diese Schalbohle eine bessere Ansatzfläche zu gewinnen, erhalten Schwelle und Rahmen eine kleine Verstärkung. Das Schalbrett wird durch Holznägel befestigt.
- c) Im dritten Falle wird die Ausladung durch schräges Abschneiden des Balkenkopfes auf 6—10 cm vergrößert. T 21, 2.

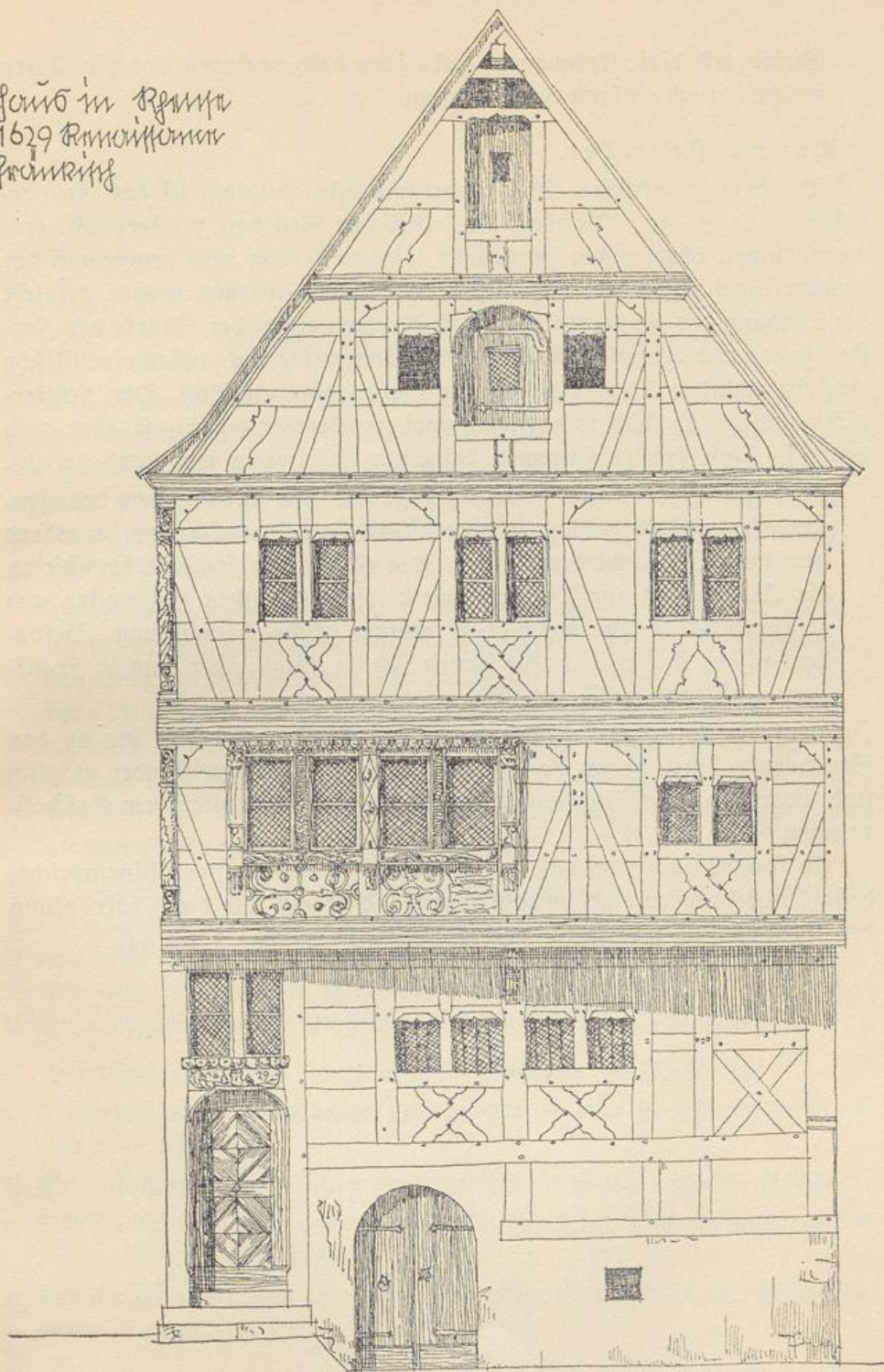
Formell wirken die drei Hölzer — Rahmen, Sohle und Schwelle — wie ein breites Holzgesims. Trotz aller Mannigfaltigkeit der Profilierung kann sich jedoch das fränkische Gebälk nicht mit der klassischen Schönheit und Kraft des sächsischen Gebälkes messen.

## 2. Die Wand.

Der ursprüngliche fränkische Stil kennt keine Kiegel in den Gefachen, sondern nur Brust- und Fensterriegel. T 21, 3. Diese Konstruktion ist nicht sehr zweckmäßig, da sie gegen seitliche Verschiebung nicht genügend gesichert ist. Daher wird gegen Ende des XV. Jahrhunderts die Verriegelung aus der sächsischen Bauweise übernommen. T 21, 4—6. Die Verwendung von krummen Hölzern ist vielleicht so zu erklären, daß man als Ersatz für die reiche Bildung, die das sächsische Gebälk ermöglichte, eine möglichst lebendige Flächenwirkung versuchte. Die hohen Verstreben werden zunächst aus krumm gewachsenen Hölzern gebildet, dann aber werden auch nach Aufnahme des Kiegelwerkes in den Gefachen und Brustverstreben geschweifte Figuren gebildet; diese sind dann meist aus geradem Holz ausgeschnitten.

Im alten Kurhessen sind noch eine Reihe Häuser des XV. Jahrhunderts erhalten, deren Brustverstreben ziemlich gleichförmig bleiben. Später kommen kompliziertere Formen auf. Die Krummhölzer sind gern mit Nasen besetzt, in Erinnerung an die Nasenbogen der

Leib in Rente  
1629 Rammhörn  
Prinzess



Tafel 21a

Spätgotik; diese Erinnerung geht aber bald verloren und die Nasen werden durch einfache Zacken ersetzt.

### 3. Der Fenstererker.

Die dem fränkischen Stil eigentümlichste Bildung ist der Fenstererker. T 21, 7—12. Während im sächsischen Stil das Fensterprofil entweder innen oder außen hergestellt werden konnte und demgemäß der Fensterflügel entweder nach außen oder innen schlagen mußte, erreicht die Bildung des Fenstererkers durch Verdoppelung der Stärke der Fensterpfosten und Kiegel, daß sowohl nach innen wie nach außen eine Nische entsteht, und das Fenster dabei nach innen aufgehen kann. Der Fenstererker umschließt stets mindestens zwei Fensteröffnungen, oft aber auch drei bis fünf Fensteröffnungen bei einer Lichtweite von rund 50 cm.

Nicht alle Fenster des fränkischen Hauses sind in der Form des Fenstererkers gebildet; dieser findet sich nur als Auszeichnung besonders bevorzugter Räume des Hauses. Die Hölzer des Fenstererkers bieten die Möglichkeit zur Verwendung bildschnitzerischen Schmuckes und erfahren daher eine mehr oder weniger reiche Behandlung. Besonders schöne Beispiele dafür finden sich im Elsaß, aber auch in Frankfurt a. M. und in Mainz usw.

Je nach der Stockwerkshöhe reichen die Fenstererker fast bis an den Stockwerkrahmen heran, so daß hier nur kurze Krüppelständer möglich sind, oder das Kopfstück des Fenstererkers sitzt dicht unter dem Geschosrahmen. T 21, 13.

Es kommt auch vor, daß das Kopfstück in den Rahmen hineinreicht; dabei entsteht aber eine unvollkommene Bildung, die die Verkröpfung des Sturzgesims unmöglich oder kompliziert macht. T 21, 14.